

# Mk 5,21-43 i. A.

## Die Tochter des Jairus

*Das Gebet ist ein Reden des Herzens mit Gott, in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung.*  
(Konfirmationsbuch, 1908)

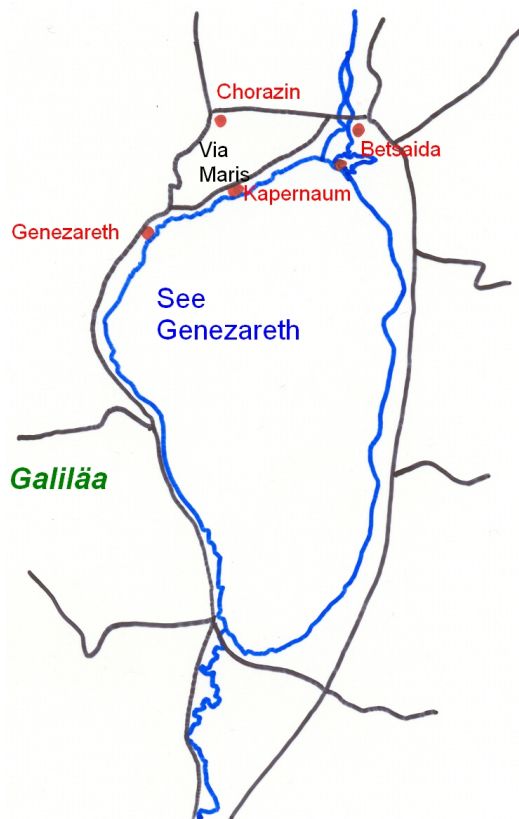
### 1 P-O-Z-E-K

#### 1.1 Personen

- Jesus:

Jesus war eine Zeit mit seinen Jüngern im Ausland, am östlichen Ufer des See Genezareth.

Das südliche Ostufer gehört politisch zur Dekapolis (10-Städte-Verbund). Diese Orte waren vorwiegend oder ausschließlich von griechischer, also nichtjüdischer Bevölkerung bewohnt.



Jetzt kehrt er mit seinen Jüngern zurück und wird sogleich vom Volk „überrannt“.

- Das Volk:

Nicht alle im Volk „verehrten Jesus“. Sicher gab es auch die Anderen. Aber eine große Gruppe von Menschen erwartete die Rückkehr Jesu sehnsüchtig. Sie hungerten förmlich nach seinen Worten und Taten.

- Der Synagogenvorsteher Jairus (= Gott wird erleuchten)

Ein Synagogenvorsteher leitete den jüd. Synagogengottesdienst. (Die Synagoge ist das jüd. Versammlungshaus, das auch für Gottesdienste benutzt wurde.)

Solch ein Gottesdienst konnte nur stattfinden, wenn sich dafür auch mindestens 10 jüd. Männer (!) zusammen gefunden haben. Der Synagogenvorsteher erteilte dem Prediger das Wort. Der Synagogenvorsteher wurde gewählt. Er gehörte zu den angesehensten Männern der Stadt.

Die jüd. Führungsschicht war nicht immer für Jesus. Jairus aber hängt seine ganze Hoffnung an Jesus.

Jairus fällt Jesus zu Füßen. Das ist ein Zeichen der eigenen Erniedrigung und gleichzeitig höchster Wertschätzung des Gegenübers.

Wie lange mag er schon auf die Rückkehr Jesu gewartet haben?

Welche Überlegungen mögen ihn beschäftigt haben?

Jairus durfte erfahren: Mit dem Tod ist noch nicht alles aus! Mit Jesus geht es selbst im Tod noch weiter. Seit Jesu Tod und Auferstehung und Himmelfahrt hat das eine ganz neue Bedeutung – auch für uns!

- Tochter des Jairus

Sie war das einzige (Lk 8,42) Kind des Jairus. Die Tochter war etwa 12 Jahre alt (V. 42). Damit war sie nach damaliger Sitte im heiratsfähigen Alter. Dieses Mädchen lag im Sterben, als sich der Vater auf den Weg zu Jesus machte.

Als Jesus eintrifft war das Mädchen bereits tot. Die Klageweiber haben bereits ihr Geschrei angestimmt. Es gab kein Zweifel. Die Beerdigung lag nun unmittelbar bevor. (Im Orient wird bis heute noch am Todestag beerdigt!)

Aber weil die Toten fortexistieren, bleiben sie für Gott auch weiter ansprechbar! Das Leben/der Geist kehrt in das Mädchen zurück. (Sie musste aber wieder sterben!)

- Die blutflüssige Frau

Die Frau hatte langanhaltende – und damals kaum heilbare – krankhafte Blutungen. Der Körper wird durch den hohen Blutverlust immer schwächer.

Die Frau muss nach 12-jähriger Krankheit am Ende gewesen sein.

Alle ärztlichen Versuche (auch der Fachleute) schlugen fehl. Die Frau hat ihr ganzes Vermögen dafür aufgewendet.

Hinzu kommt, dass Blutfluss, in der Regel die Monatsblutungen, bzw. nach der Geburt, eine Frau im Judentum (!) unrein (3. Mos 15,25ff) machten. Als solche wurde sie von den anderen gemieden. Wen sie berührte, der wurde unrein (eigentlich auch Jesus, doch hier ist es umgekehrt: Wer Jesus berührt wird rein!). Sie konnte

so im Grunde nicht auf den Markt. Ein Gottesdienstbesuch war dadurch auch nicht mehr möglich! Eigentlich hätte sie nicht unter die Menge dürfen und erst recht nicht Jesus berühren!

Dass sie vor ihm niederkniet, ist als Zeichen ihrer Dankbarkeit und Anbetung zu verstehen.

Jetzt wird sie zur Verkündigerin Jesu!

Der Kirchenvater Euseb (265-340) weiß zu berichten: Die Frau stammte aus Caesarea Philippi. Zu Eusebs Zeit wurde noch immer deren Haus gezeigt und vor dem Haus war eine Bronzestatue einer anbetend knienden Frau zu sehen. Das Haus gehörte wohl eine vermögende Heidin. Sie muss von Jesus gehört haben und hat sich auf den Weg gemacht. Im jüd. Umfeld aber galt sie als unrein (im Heidentum wurde nicht wie im Judentum zwischen rein und unrein unterschieden), nicht nur wegen ihrem Blutflusses, sondern auch wegen ihrer heidnischen Herkunft. Es wird nun verständlich, warum sie HEIMLICH an Jesus heran schlich.

- Jesu Jünger

Petrus (vgl. Lk 8) tritt hier als Sprecher auf. Petrus war wohl schon von Anfang an der Erste unter den Jüngern!

(Auch wenn es uns nicht gefallen mag, es scheint eine gewisse Rangordnung unter den Jüngern gegeben haben. Siehe unten!)

- Von den Leuten des Synagogenvorstehers

Diener oder Verwandte? Jedenfalls mussten sie eine traurige Nachricht überbringen. Dass sie Jesus als Lehrer/Meister titulieren, darf nicht als abwertend verstanden werden. Im Gegenteil, diese Bezeichnung war im Judentum ein Ehrentitel und wurde nur für Lehrer angewandt, die wiederum bei einem berühmten Lehrer in die Schule gegangen sind. Jesus hat nach unserem Wissen eine solche Schule (bei einem berühmten Lehrer) nie besucht! (Israel war sehr fortschrittlich in der Schulbildung. Jeder jüd. Junge lernte lesen und schreiben!)

- Klageweiber (V. 38)

Solche Frauen wurden sofort nach dem Tod eines Menschen gerufen. Sie stimmten dann den Klagegesang und das Klageschrei an. Sie gaben der eigenen Sprach- und Fassungslosigkeit ein Gesicht!

In einem Trauerfall legte man i. d. R. Schuhe und Schmuck ab. Trauergewänder wurden angezogen. Dazu bewarf man sich mit Asche und Staub: Der Verstorbene wird zu Staub – der Tod ist uns wieder einmal so nahe gekommen.

- Die bei ihm waren (V. 40): Petrus, Johannes und Jakobus (vgl. Lk 8)

Diese drei scheinen zum engsten Kreis um Jesus gehört zu haben. Sie waren auch bei der Verklärung bei Jesus und waren auch später im Garten Gethsemane in seiner Nähe.

Die drei hatten hier vielleicht auch so etwas wie eine Zeugenrolle (vgl. 5. Mos 17,6). Im Judentum musste man im Rechtsstreit mindestens zwei, besser drei Zeugen aufbringen können.

- Mutter

An dieser Stelle erfahren wir lediglich, dass auch noch eine Mutter da war, die um ihre Tochter trauerte und später sich an ihrem neu geschenkten Leben freute.

## 1.2 Orte

Jesus hat sich in Kapernaum niedergelassen. Die kleine Stadt am See Genezareth nutzte Jesus als Stützpunkt für seine Reisen rings ins Umland. Erst jetzt kommt er wieder von einer Fahrt über den See Genezareth in die heidnische Dekapolis (am Ostufer) zurück. Dort wollte man ihn los haben. In Kapernaum erwartet man ihn!

Die Geschichte spielt wohl im weiteren Umfeld von Kapernaum. Auf dem Weg nach Kapernaum vom Hafen bei Tabgha wurde ein Erinnerungs-Stein an die Blutflüssige aufgestellt.

## 1.3 Zeit

Es ist davon auszugehen, dass Jesu von Januar 28 bis April 30 in der Öffentlichkeit aufgetreten ist. Die Auferweckung der Tochter des Jairus dürfte etwa auf Frühjahr 29 festzulegen sein.

## 1.4 Ereignisse

- Jesus legt mit dem Boot an, steigt aus und wird sofort von einer Traube von Menschen bedrängt!
- Der Synagogenvorsteher Jairus drängt sich durch die Massen und wirft sich vor Jesus nieder.
- Jesus folgt Jairus  
(Wieder bahnt Jairus einen Weg durch die Massen, er will, dass Jesus so schnell wie möglich ihm folgen kann. Es geht um Leben und Tod!)
- Eine Frau nutzt die Schneise und tritt von hinten an Jesus heran!
- Jesus bleibt stehen: Wer hat mich berührt?  
(Ich glaube nicht, dass Jesus nicht wusste, was hier abging! Doch dieses Wunder musste öffentlich werden!)
- Dankbar und anbetend wirft sich diese Frau vor Jesus nieder.  
Sie berichtet.
- Jesus entlässt sie mit dem Friedensgruß  
(Auch ihre Beziehung zu dem Schöpfer ist von diesem Friedensgruß betroffen!)
- Angehörige des Synagogenvorstehers bringen traurige Nachrichten: Zu spät!
- Für Jesus aber gibt es kein zu spät! Fürchte dich nicht, glaube nur! (Wenn das immer so einfach wäre!)

- Jesus kommt zum Haus des Synagogenvorstehers:  
Die Klageweiber waren schon in Aktion. Die Nachbarn waren schon eingetroffen.
- Jesus betritt mit den Eltern und drei seiner Jünger das Haus: Weint nicht!  
Die Menschen dort aber lachen ihn aus.
- Jesus aber nimmt das Mädchen an den Händen und richtet sie auf durch sein Befehlswort: Steh auf! (schöpferischer Akt)
- Sogleich steht das Mädchen auf!
- Gebt ihr zu essen: Der Alltag tritt wieder ein und zugleich ein Zeichen dafür, dass sie nicht träumen.
- Entsetzen! (Wer ist dieser Jesus?)
- Schweigegebot: Diese Auferweckung zu einem weiteren späteren Sterben rückt erst mit Karfreitag und Ostern ins rechte Licht!

## 1.5 Kernaussage

- Hier soll es besonders um die **Fürbitte des Vaters** gehen und die Gewissheit, dass Jesus
  - kommt
  - hilft
  - auch helfen kann, wenn alles zu spät erscheint
  - sich manchmal auch – für unsere Verhältnisse – lange Zeit lässt
- Das große Vertrauen in Jesus sowohl des Vaters als auch der Blutflüssigen können uns zum Vorbild werden.
- Manchmal fordert uns Jesus mit dem Glauben ganz schön viel ab.
- Jesus ist selbst Herr über den Tod. Sollte er dann nicht auch Herr über das Leben – über mein Leben – werden?

## 2 Zur Erzählung

- Im Vorfeld muss entschieden werden, inwieweit die Heilung der Blutflüssigen eingebunden werden soll oder eben nicht.
- Zur Geschichte gibt es 8 Bilder von H. Giebeler, in: Menschen begegnen Jesus, S. 6ff.
- Erzählvorschlag: Dora Meili-Lehner, in: Erzählbuch zur Bibel, S. 351ff.
- Weitere Bilder in: Mit Kindern die Bibel entdecken, Bd. 1, z. St.
- Kees de Kort: Jesus besiegt den Tod

- Ausgehend von der Not der Familie Jairus
  - Die Not im Hause Jairus
  - Jairus bei Jesus (warten)
  - Schlechte Nachrichten
  - Am Trauerhaus
  - Im Zimmer des Mädchens

### 3 Vertiefung

- Thema vertiefen: Fürbitte
  - Was bedeutet Fürbitte?
  - Wie sieht die Fürbitte des Vaters aus?
  - Wie können wir für andere bitten? Wann? Wozu?
  - (Mit unserer Not zu Gott/Jesus gehen!)
- Stegreif-Nachspiel
- Fangen in zwei Gruppen:
  - Wer abgeschlagen wird, muss sich hinlegen, kann aber von der eigenen Mannschaft wieder „empor-gezogen“ werden.
- Jesus lässt sich Zeit
  - Auch, wenn man den Eindruck gewinnt, Jesus lässt sich zu viel Zeit, macht er doch alles zur rechten Zeit!
  - Kinder schätzen die Zeit: Wie lange dauert eine Minute?
- Panorama-Karte
  - sh. Mit Kindern zu bibl. Geschichten basteln, S. 123.
- Bilder zur Geschichte ordnen
  - Bilder mischen und von Kindern in richtige Reihenfolge legen lassen.
- Eines der Bilder zerschneiden und als Puzzle zusammen legen lassen (Bild, das Fürbitte zum Ausdruck bringt!)
- Bewegungsspiel
  - Kinder bewegen sich im Raum. Beim Ruf „tot“ müssen sie erstarren. Der Mitarbeiter erweckt sie dann wieder zum Leben durch den Ruf „leben“. Wer sich bei tot noch regt, scheidet aus.

Alexander Schweizer

